

θέλετε	habent	A D Θ it. vg syr
ὃν λέγετε	omiserunt	A D Θ it vg syr
θέλετε	omiserunt	⋈ C Δ Ψ cop ^{sa}
ὃν λέγετε	habent	⋈ C Δ Ψ cop ^{sa}

Diese Hdss.-Gruppen sind angesichts der Kontamination, die solche Nachweise meistens unmöglich macht, erstaunlich groß und deshalb sehr beweiskräftig.

3. Die Parataxe nach θέλεις / θέλετε (statt der Hypotaxe z.B. θέλεις, ἵνα ποιήσω) ist ein Stilmerkmal des Markus und findet sich bei ihm außer an dieser Stelle 10,36; 10,51; 14,12; 15,9 (s. Reiser, Syntax 150); zum Vergleich: bei Matthäus zweimal, bei Lukas einmal, sonst nicht im NT.

Der Text ist ein weiteres glänzendes Beispiel der Kunst des Markus, Personen mit sehr wenigen Worten zu charakterisieren. Ich übersetze: „Wie wollt ihr also, dass ich mit diesem verfare, den ihr euren, der Juden, König nennt.“ Die syntaktische Konstruktion ist *der doppelte Akkusativ*, den Markus auch sonst verwendet: (12,37; ähnlich 10,18) αὐτὸς Δαυὶδ λέγει αὐτὸν κύριον *David selbst nennt ihn Herr*. Der 2. Akkusativ, auch Prädikativum genannt, hat in aller Regel keinen Artikel bei sich. Der Satz 12,37 könnte deshalb auch übersetzt werden: *David selbst nennt ihn den Herrn*. Beide deutschen Übersetzungen werden im Griechischen auf dieselbe Weise wiedergegeben, eben weil beim Prädikativum kein Artikel steht. Selbst beim Superlativ, wo er im Deutschen immer gesetzt werden muss, darf er im Griechischen nicht stehen: ἀνδρὶ καλῷ καὶγαθῷ ἐργασίᾳ κρατίστη ἐστὶ γεωργία *Für einen Mann, wie er sein soll, ist Landwirtschaft die beste Erwerbstätigkeit* (Xen., oec. 6,8). Wenn der Artikel, wie hier in der Frage des Pilatus, gegen die Regel gesetzt ist, so ist er prägnant gebraucht. Eine dieser Möglichkeiten ist die Verwendung des Artikels in der Bedeutung des Possessivpronomens (Kühner / Gerth I 593). Dieser Vertreter der Macht, der seine Verachtung der Juden schon in dem hohnvollen Titel „König der Juden“ geäußert hatte, steigert sie nun noch: *euern*, der Juden, König³⁶.

Der oberste Gerichtsherr, Herr über Leben und Tod, muss hier gegen seinen Willen einen Menschen, dessen Unschuld er für erwiesen hält, zum Tode verurteilen, weil seine Stellung sehr schwierig ist, denn er will „des Kaisers Freund“ bleiben, wie der Evangelist Johannes berichtet. *Amicus Caesaris* nicht mehr zu sein, konnte das Leben kosten, den Verlust der gesellschaftlichen Stellung zur Folge haben oder wenigstens einen Karriereknick bedeuten.³⁷ Unter diesem Druck flüchtet sich der Inhaber einer kaum eingeschränkten Macht in Worte. Das θέλετε

³⁶ Das Possessivpronomen verwendet in genau demselben Zusammenhang Johannes (19,14).

³⁷ Dass die Provinzialen ihrerseits durch die Drohung, sich an den Kaiser zu wenden, Druck ausüben konnten, beschreibt Josephus im Falle des Prokurators Florus, der fürchtete, die Juden könnten ihn beim Kaiser verklagen (BJ 2, 14, 3 § 283). Der Verlust des Titels *amicus Caesaris* konnte sehr bedrohlich sein, s. E. Bammel, ThLZ 77 (1952), 205-220; E. Koestermann, Die Majestätsprozesse unter Tiberius, Historia 4 (1955), 72-106; C. P. Thiede, Jesus und Tiberius. Zwei Söhne Gottes, München 2004, 275-278.